

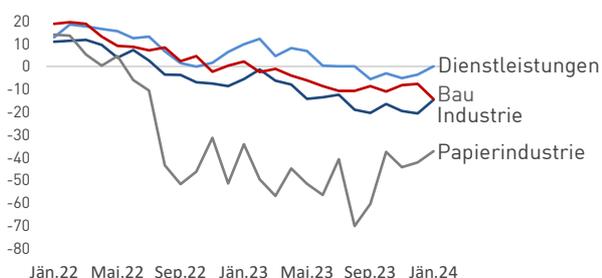
# KONJUNKTURRADAR

Februar 2024  
Abteilung für Wirtschaftspolitik

## Schwache Konjunktur hinterlässt Spuren auf dem Arbeitsmarkt

Die Europäische Kommission erwartet für 2024 ein Wirtschaftswachstum von 0,6 % in Österreich. Damit gehört Österreich gemeinsam mit Deutschland und den Niederlanden zu den Schlusslichtern in der Eurozone. Noch ist aber vom erwarteten leichten BIP-Wachstum nicht viel zu sehen; die Industrie und die Bauwirtschaft sind hierzulande weiterhin in der Rezession. Der Abschwung zeigt sich nun auch auf dem heimischen Arbeitsmarkt. Die Anzahl an offenen Stellen ist deutlich zurückgegangen und so niedrig wie seit fast drei Jahren nicht mehr. Gleichzeitig steigt die Arbeitslosenrate an. In der Herstellung von Waren gab es Ende Jänner um fast 14 % mehr Arbeitslose als vor einem Jahr. Immer weniger Industrieunternehmen können es sich angesichts der Auftragschwäche und der Produktionsrückgänge leisten, ihren Beschäftigtenstand stabil zu halten. Das sogenannte „Labour Hoarding“, d.h. das Halten von Arbeitskräften trotz schlechter Geschäftsaussichten, nimmt ab. Ab dem zweiten Halbjahr könnte ein leichter konjunktureller Aufwärtstrend einsetzen.

### Economic Sentiment Indicator - Österreich

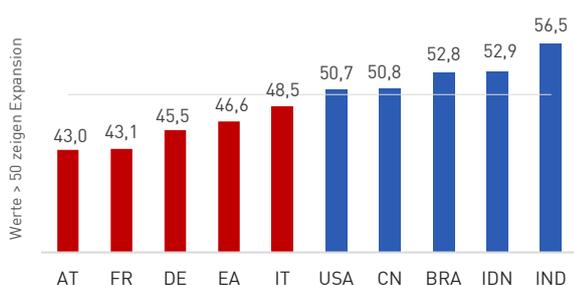


Quelle: Europäische Kommission

### Rezession in der Industrie dauert an

Die Industrie und der Bausektor befinden sich weiterhin im Abschwung. Auf diesen Befund deuten die Einschätzungen der Unternehmen hin. Grund dafür ist vor allem die schlechte Auftragslage. Sehr stark getrübt sind weiterhin die Einschätzungen in der energieintensiven Papierindustrie, die sich vom Energiepreisschock bislang nicht erholt hat. Besser als im produzierenden Bereich fällt der Ausblick des Dienstleistungssektors aus, im Einzelhandel überwiegen jedoch gedämpfte Geschäftserwartungen.

### Globale Einkaufsmanagerindizes der Industrie, 1/2024

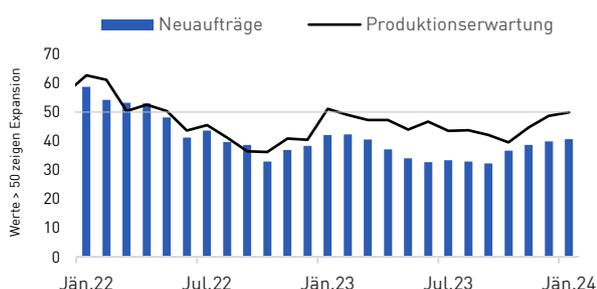


Quelle: S&P Global, Anmerkung: IDN ist eine Länderabkürzung für Indonesien.

### Schwellenländer vorne, Österreich bei Schlusslichtern

In der Eurozone befinden sich die Einschätzungen der Industrie-Einkaufsmanager aufgrund der anhaltenden Auftragschwäche im Schrumpfungsbereich. In Österreich ist die Stimmung besonders schlecht. Eine spezielle Rolle dürfte hier die Lohnstückkostenentwicklung spielen. Die USA und China sind hingegen auf leichtem Wachstumskurs. Schwellenländer wie Indien, Indonesien und Brasilien haben sogar klar positive Einschätzungen. Sie sind sie nicht mit Nachwirkungen des Energiepreisschocks belastet.

### Neuaufträge und Produktionserwartungen der Industrie

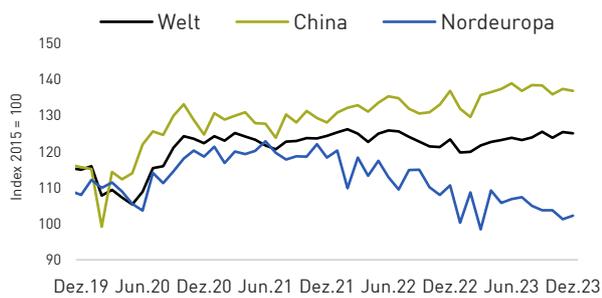


Quelle: UniCredit Bank Austria

### Kurs auf Stagnation im Jahresausblick

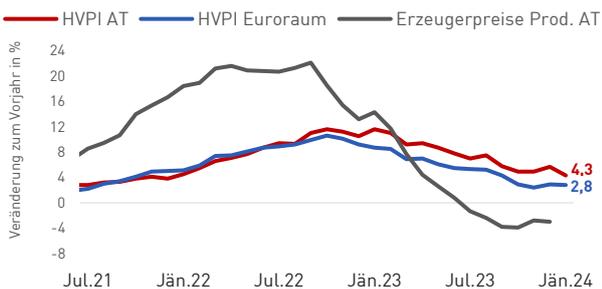
Die Einschätzungen der Einkaufsmanager zur Entwicklung der Industrieneuaufträge sind weiterhin rückläufig. Aufgrund der seit vielen Monaten währenden Nachfrageschwäche wird weniger produziert. Die schwache Auftragslage kann teilweise durch den Abbau von Lagerbeständen gedeckt werden. Die Produktionserwartungen deuten allerdings an, dass der Abwärtstrend in den nächsten Monaten zu Ende gehen könnte. Denn auf Jahressicht wird immerhin eine Seitwärtsbewegung erwartet.

## Containerumschlag



Quelle: RWI

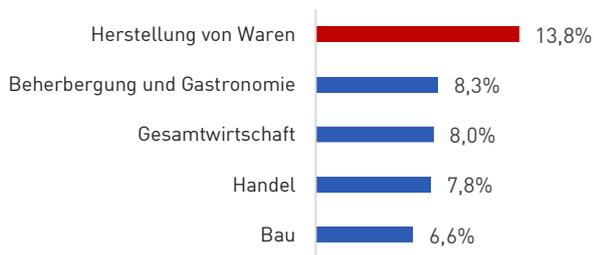
## Verbraucher- und Erzeugerpreisentwicklung



Quelle: Eurostat, Statistik Austria

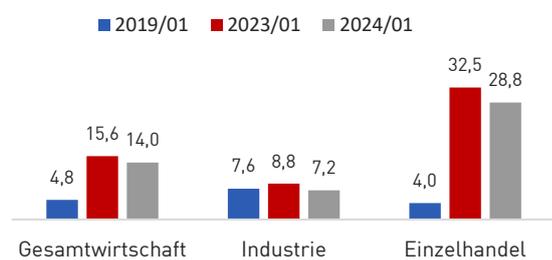
## Arbeitslosigkeit nach Branchen - Österreich

Jänner 2024, Veränderung zum Vorjahresmonat



Quelle: AMS

## Anteil der Unternehmen in %, die Arbeitskräfte horten



Quelle: Europäische Kommission

## Stabiler Welthandel auf Seitwärtspfad

Die weltweite Konjunktur und der globale Außenhandel entwickelten sich in den letzten Monaten seitwärts. Aktuelle Frühindikatoren zeigen, dass der globale Containerumschlag trotz der Angriffe der Huthi und den dadurch verlängerten Wegen über das Kap der Guten Hoffnung auch im Jänner 2024 stabil geblieben sind. Auffällig ist die seit längerem abnehmende Tendenz des Containerumschlags in nordeuropäischen Häfen. Sie dient auch als Indikator für den Konjunkturabschwung in Deutschland und Österreich.

## Österreichs Inflation im Spitzenfeld des Euroraums

Österreich hatte im Jänner die dritthöchste Verbraucherpreis-inflation im Euroraum. Nur in Estland und Kroatien war sie noch höher. Die seit einem halben Jahr sinkenden Erzeugerpreise signalisieren als Vorlaufindikatoren, dass die österreichische Verbraucherpreis-inflation weiter zurückgehen dürfte. Da dies aber langsamer als im Eurozonen-Durchschnitt passiert, bleibt der Lohndruck hierzulande höher. Ohne einen entsprechenden Produktivitätsausgleich sinkt die Wettbewerbsfähigkeit.

## Arbeitslosigkeit steigt, speziell in der Industrie

Der Konjunkturabschwung zeigt sich immer deutlicher auf dem Arbeitsmarkt. Ende Jänner waren 8,0 % mehr Menschen arbeitslos oder in AMS-Schulungen als vor einem Jahr. In der Herstellung von Waren ist der Anstieg mit fast 14 % aufgrund der langanhaltenden Auftragschwäche besonders gravierend. Gleichzeitig ist die Anzahl der offenen Stellen stark zurückgegangen. In der Herstellung von Waren gibt es um 26 % weniger offene Stellen als im Vorjahr, gesamtwirtschaftlich liegt der Rückgang bei 19 %.

## Labour Hoarding nimmt ab

Der Arbeitskräftemangel während der Pandemiejahre hat dazu beigetragen, dass Unternehmen ihre Beschäftigten trotz rückläufiger Geschäftsaussichten behielten. Dieses Phänomen wird als das Horten von Arbeitskräften (Labour Hoarding) bezeichnet. Die fortwährend schwachen Geschäftsaussichten führen aber dazu, dass es sich Betriebe zunehmend nicht mehr leisten können, Stellen trotz fehlender Auslastung zu halten.

**Fazit: Die österreichische Wirtschaft befindet sich noch in einer Rezession. Von ihr sind insbesondere die Industrie und der Bausektor betroffen. Dies macht sich auch immer mehr auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar: Die Zahl der offenen Stellen sinkt und die Arbeitslosigkeit steigt. Günstig für die wirtschaftliche Entwicklung ist hingegen die abflachende Inflationsdynamik in der Eurozone, die Hoffnungen auf Zinssenkungen nährt. Aufgrund des schwachen Jahresbeginns und der hohen geopolitischen Unsicherheit wird für 2024 bloß mit einem verhaltenen Wirtschaftswachstum gerechnet.**